

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vollständiges Handbuch der ganzen praktischen Artzneygelahrtheit aus den Schriften der berühmtesten Aerzte und den Werken der gelehrten Gesellschaften ...

mit einer Einleitung von den Unterscheidungskennzeichen der
Krankheiten, der Diät, dem Puls, dem Zusammenhange der Nerven und
einem kurzgefaßten Grundrisse der thierischen Oekonomie versehen

Brookes, Richard

Berlin, 1771

Von den organischen oder mehr zusammengesetzten Theilen. (Partibus
Dissimilaribus.)

urn:nbn:de:gbv:45:1-9019

Die Haut ist überall voll unmerklicher Schweißlöcher, welche theils Oefnungen der äußersten Enden der Pulsadern, theils aber einfaugende Pori sind. — Die Farbe der Haut ist in den Bewohnern verschiedner Welttheile ganz verschieden, man hat aber die Ursache dieser Verschiedenheit noch nicht mit Gewißheit bestimmt.

Die Nägel und Haare können als Theile betrachtet werden, die von der Haut abhängen. Erstre sind kleine durchsichtige Schuppen, von hornartiger Natur. Einige haben gemeint, daß selbige aus den Papillen der Haut erwachsen; andre aber versichern, daß sie eine Fortsetzung und ein Theil des Oberhäutgens sind.

Die Haare sind dünne, runde und lange Körper, welche aus der Haut hervowachsen. Ihre Wurzel ist bulbös und in eine hohle und mit Gefäßen versehen zu seyn scheinende Capsul eingeschlossen; wie die Wurzeln der Bogelfedern, sind sie rund umher mit schwarzen von unten hinauf laufenden Strichen umgeben, welche vielleicht Blutgefäße sind.

Von den organischen oder mehr zusammengesetzten Theilen.

(Partibus Dissimilaribus.)

Der Körper wird in den Kopf, den Hals, die Brust, den Unterleib, und die Glieder oder Extremitäten eingetheilet. Jede Abtheilung

theilung besteht aus innern (partibus contentis) und enthaltenden Theilen (continentibus). Die gemeinschaftlichen äußern Theile des ganzen Körpers, sind die Haut und das Fettgewebe.

Der Kopf enthält in seinem knöchernen Behältniß die Hauptwerkzeuge oder so zu sagen das Primum mobile aller thierischen Bewegungen: Im Gesicht sind einige andre Organen gelegen, die sehr zusammengesetzt sind.

Die dem Kopf eignen enthaltenden Theile, sind die sehnhaften Ausbreitungen der Stirn und Hinterhauptsmuskeln, das pericranium, und die Knochen aus welchen der Hirnschädel zusammengesetzt ist. In diesen sind enthalten; die Häute des Gehirns, das Hirn selbst und seine Blutgefäße. Die Hirnhäute sind, die dura und pia mater. Die dura mater oder dicke Hirnhaut umgiebt das Gehirn nicht ganz genau; wodurch die Gefäße die in derselben laufen vor dem Druck bewahrt werden; Sie ist an dem Hirnschädel unten, und längst den Knochennäthen, durch die Fibern und Gefäße, welche aus derselben ins pericranium gehen, fest angewachsen; mit der pia mater und dem Gehirn hängt solche allein durch die zu denselben übergehenden Gefäße zusammen. Diese äußere Hirnhaut giebt allen Nerven die aus dem Gehirn entspringen, dem Rückenmark, und denen von dem Rückenmark abgehenden Nerven eine Art von Scheide; ihre äußere gegen die Knochen

Knochen anliegende Fläche ist rauh, die innere aber glatt.

Pia mater ist eine zarte dünne jedoch zweifache Membran, welche innerhalb der äußern Hirnhaut die Substanz des Gehirns genau umgiebt. Das innere der zwey Häutlein aus welchen sie bestehet, ist von weit größerer Ausdehnung wie das äußere, denn selbiges senkt sich zwischen alle die Falten und Windungen des Hirns hinein, sondert selbige von einander ab und versteht dieselben mit Blutgefäßen.

Das Gehirn wird die ganze im Kopfe enthaltne Masse genannt. Man theilt dieselbe in das eigentliche Hirn (*Cerebrum*), das kleine Gehirn (*Cerebellum*), und den Anfang des Rückenmarkes (*medullam oblongatam*); der übrige Theil des Rückenmarkes, welcher in dem Canal der Wirbelbeine enthalten ist, kann füglich mit hierbey gethan werden.

Das eigentliche Gehirn zeigt uns zweyerley Substanzen, die äußere welche aschfärbig und *Substantia corticalis* genannt, und die innere welche weiß ist, *Substantia medullaris* heist, und sich bis ans Ende des Rückenmarkes erstrecket, wo sie sich in Fibern zertheilet. Diese Substanz bestehet nach der Meinung einiger Zergliederer aus nichts als zarten, aus der drüsenartigen äußern Substanz entstehenden, abführenden Gefäßen, von welchen die Nerven eine Fortsetzung sind.

Das

Das kleine Gehirn hat ebenfalls zweierley Substanzen, die aber in selbigem andrs gelegen sind. Die *Medulla oblongata* entstehet aus der Vereinigung der verlängerten weißen innern Substanz des großen und kleinen Gehirns. Die Fibern welche sich in dieselbe versammeln kreuzen sich dergestalt, daß die aus der rechten Hälfte des Gehirns entstandnen sich nach der linken Seite, und die von der linken Hälfte herkommenden, nach der rechten Seite begeben. Von dieser *Medulla oblongata* leitet man die zehn Paar Nerven her, die durch verschiedne Löcher des Hirnschädels herauskommen. Wie sich die Fibern des Rückenmarks kreuzen, so thun es auch diese Nerven. Daher sagt man daß eine Lähmung, welche einen Druck auf das Gehirn zum Grunde hat, sich nie auf derjenigen Seite ereignet, wo das Gehirn gedrückt wird, sondern anf der entgegengesetzten.

Das Rückenmark ist eine Fortsetzung der *Medullae oblongatae*, und besteht ebenfalls aus zweierley Substanzen; allein die aschfärbige ist hier die innerste. Aus dem Rückenmark entspringen dreßsig Paar Nerven, die sich zu allen Theilen des Leibes ausbreiten.

Die Gefäße des Gehirns und Puls- und Blutadern, sind sehr dünn von Häuten. Pulsadern sind die *arteria vertebralis* und die *carotis interna*. Die Venen aber sind die *inguulares internæ*, welche alles Blut, das in
die

die zwischen der doppelten äußern Hirnhaut liegenden Venen oder Sinus zusammenkömmt, abführen. Im Gehirn laufen die Arterien nicht überall gemeinschaftlich mit den Venen, wie in den übrigen Theilen; sie kommen durch verschiedene Wege in den Hirnschädel, weil sie sonst, wenn sie neben einander liefen, einander zusammendrücken würden und der freye Lauf des Bluts verhindert werden könnte.

Im Angesicht befinden sich die Werkzeuge des Gesichtes, des Gehörs, des Geruchs, der Sprache und der Zermalmung der Speisen oder Mastication. Zu den Werkzeugen des Gesichtes gehören die äußeren den Augapfel umgebenden Theile und der Augapfel selbst. Die ersteren sind die Augenbraunen, die Augenlider mit denen daran befindlichen glandulis Meibomianis, die Thränendrüse, das Fett welches den Augapfel umgiebt, die Thränenpunkte (puncta lacrimalia), der Thränensack und dessen Canal oder Ausgang in die Nase (canalis nasalis). Zum Augapfel selbst gehören die Muskeln des Auges, die conjunctiva, die Hornhäute (Cornea et Sclerotica); die tunica choroidea mit der uvea an welcher die Iris und die Pupille merkwürdig sind; der Sehnerv und dessen Ausbreitung innerhalb dem Auge, retina genannt; die in den vordersten Cammern des Auges enthaltne wässerige Feuchtigkeit, der humor vitreus, welcher geschmolzenem Glase ähnlich ist und den größten Theil der Höhle des Aug:

D

Aug:

Kugapfels ausfüllet, und endlich die vorne halb in diese gläserne Feuchtigkeit eingelafne Chrystalllinse, welche gleichsam aus zwey Segmenten im Durchmesser verschiedner Kugeln zusammengesetzt ist, dergestalt daß die hinterste Seite die convereſte ist.

Die Ohren, oder Werkzeuge des Gehörs, haben auch äußere sowohl als innere Theile. Zu erstern gehören die eigentlich sogenannten Ohren, der Gehörgang, die kleinen das Ohrenschmalz absondernden Drüsen, welche in der den Gehörgang von innen überziehenden Haut zerstreut liegen, und das Trommelfell, welches vor das Ende des Gehörgangs gespannt ist. Das Tympanum und der Labyrinth des innern Ohres, nebst denen zum Gehör bestimmten Nerven sind die inneren Theile. In der Gehörtrommel oder dem Tympano sind Oefnungen, durch welche dieselbe mit der Tuba Eustachiana und den Cellulis mastoideis Gemeinschaft hat; ferner die Fenestra rotunda und ovalis, welche nach dem Vestibulo des Labyrinth führen, und vier kleine, mit einander sowohl, als mit dem Trommelfell, der vor die Fenestram ovalem gespannten Membran und verschiednen Muskeln zusammenhängende Knochen, wie auch die sogenannte Chorda tympani befindlich, welches ein Zweig des fünften Paares der Nerven des Gehirns ist. Der Labyrinth besteht aus dem Vestibulo, dem in dasselbe sich öfnende Schneckenwege und drey Canalibus semicircularibus.

Diese

Diese letztere sind krumme, ohngefähr eine halbe Linie weit, in der Substanz des osis petrosi ausgehöhlte Gänge, welche sich mit fünf Löchern in das Vestibulum öffnen.

Die ganze Höhle der Nase mit allen ihren Vertiefungen, welche sämtlich das Werkzeug des Geruchs abgeben, ist von innen mit einer drüsigten einen Schleim absondernden Haut bekleidet, in welcher sich das erste Paar der Nerven des Gehirns ausbreitet.

Die Zunge, der Sitz des Geschmacks, ist mit nervigten Papillen, besonders an der Spitze dicht besäet, und hat denenselben ihre Empfindlichkeit zu danken. Die Zunge nebst den Lippen ist das Werkzeug der Sprache, wozu die Zähne noch beitragen.

Zähne, Zunge und Lippen, zusammen mit dem Speichel, welcher durch die Speicheldrüsen in den Mund fließet, verrichten das Käuen oder die Mastication der Speisen. Alle abführende Gänge der Speicheldrüsen öffnen sich in den Mund. Die vorzüglichsten gedachter Drüsen sind: die Parotiden, glandulae submaxillares, und die sublinguales. Auf jeder Seite ist eine Parotis zwischen dem Gehörgang und dem hintern Rande des Unterkinnbackens gelegen. Ihre Gänge laufen über die Käuermuskeln (Masseteres) hin, bis an die Backen, und durchbohren daselbst den Buccinator in der Gegend des dritten Backenzahns.

D. 2

Die



Die glandulæ submaxillares liegen unter den Ecken des Kinnbackens, und öfnen sich mit ihren Gängen unter der Zunge. Eben dieses thun die daselbst liegenden sublinguales. Außer diesen Hauptglandeln, ist noch eine Menge anderer kleinerer in der innern Haut des Mundes zerstreuet, die man nach den Orten ihrer Lage benennet. Zwey andre liegen tief hinten im Halse, auf jeder Seite eine; diese sind fast wie Mandeln gestaltet und heißen auch so; sie haben auf ihrer Fläche hin und wieder kleine Defnungen von ausführenden Canälen.

Der Hals ist aus verschiedenen Theilen zusammen gesetzt, wovon die arteriæ carotides, venæ jugulares, der Schlund (oesophagus), die Luftröhre, und die Halswirbelbeine die vornehmsten sind.

Der Schlund ist die Röhre, welche die Speisen aus dem Munde in den Magen führt. Die Zunge schiebt durch ihre Bewegungen den Bissen in den Pharynx oder den obern Theil der Speiseröhre, folglich ist die Zunge sammt dem Schlunde das vorzügliche Werkzeug des Hinterschluckens der Nahrungsmittel.

Die Luftröhre, deren oberer Theil Larinx genannt wird, führt die Luft in die Lungen; Sie ist aus Knorpeln und Muskeln zusammengesetzt und dient zur Hervorbringung der Sprache. Am obern Theile der Luftröhre ist vornen eine Drüse gelegen, die Glandula thyroidea genannt wird, deren Nutzen aber noch nicht bekannt ist.

Die

Die **Brust** enthält die zum Othemhohlen und zum Kreislauf des Bluts hauptsächlich nöthigen Werkzeuge. Die Theile von welchen die Brust gebildet wird, sind die Brüste, die Rippen, die Rückenwirbelbeine, das Brustbein, nebst seinen Knorpeln, verschiedne Muskeln, und die Pleura. Wir wollen uns hier in keine genaue Beschreibung dieser Theile einlassen; Es wird hinlänglich seyn, wenn wir von den Brüsten erinnern, daß es glandulöse, mit Fett umgebne, in einer Art von membranösen Sack enthaltne, und mit der Haut bekleidete Körper sind. Ihre Berrichtung ist, zu gewissen Zeiten die Milch vom Blute abzusondern. Ihre viele ausführenden Gänge erweitern sich und formiren eine Art eines Behälters, aus welchem zehn oder zwölf kurze Röhren entspringen, die sich äußerlich auf der Warze öffnen, und der Milch die sich in dem Behälter ansammelt ihren gehörigen Ausgang verschaffen.

Die in der Brust enthaltenen Theile sind das Herz, mit dem Herzbeutel, die Lungen; das Mediastinum mit den in selbigem gelegenen großen Blutgefäßen, Milchgange, und dem Thymus; und endlich das Zwerchfell, welches die Brusthöhle vom Unterleibe absondert.

Das Herz ist das Hauptorgan des Kreislaufs des Geblütes, ein hohler Muskel, der in einem membranösen Sacke (so Pericardium genannt worden) enthalten ist, aus durch einander geflochtenen Fibern von verschiedner Rich-



tung bestehet, und zwischen den zweyen von den Pleuris formirten Säcken, oder im sogenannten Mediastino, flach auf dem Zwerchfell, mit der Spitze etwas nach der linken Seite gekehret, liegt. Es hat zwey Höhlen neben einander, deren eine die rechte, die andre die linke Herzkammer oder Ventrikel genennet wird. Die Lungenpulsader, welche das Blut durch beide Lungen führt, kömmt aus der rechten Herzkammer, welches die weiteste, aber von muskulöser Substanz die dünneste ist. Die Aorta durch welche das Blut zu allen Theilen des Leibes gebracht wird, entspringt aus dem linken Ventrikel, welcher mit der dicksten muskulösen Substanz umgeben ist. Am obern Theile einer jeden Herzkammer ist ein kleineres Behältniß, welches das Herzohr rechter und linker Seite heißet (auriculæ.) Die Hohlader (vena cava) die das Blut aus allen Theilen des Körpers zurückbringt, vereinigt sich mit dem rechten Herzohr. Die Lungenblutadern, durch welche das Blut aus den Lungen zurückfließet, laufen in eine Art von Sack zusammen, in welchen sich das rechte Herzohr öfnet, die Herzohren liegen, wie die Herzkammer an einander, und öfnen sich eine jede in die Herzkammer ihrer Seite. In den Herzkammern sind häutige Klappen, oder Balveln, befindlich; diejenigen welche man an den Oefnungen der beiden großen Pulsadern findet, lassen das aus dem Herzen kommende Blut frey durch, aber nichts zurück, und werden

werden wegen ihrer Figur die halbmondförmigen Valveln genennt. Der valvulöse Rand hingegen, welcher die Oefnungen der Herzohren umgiebt, läßt das Blut zwar in die Herzkammern einfließen, verhindert aber den Rückfluß desselben.

Die Lungen dienen zur Respiration; sie bestehen aus einer cellulösen Substanz, in welcher sich alle kleine Zweige der Luftröhre öffnen. Diese Zweige heißet man Bronchia. Die Puls- und Blutadern der Lunge sind in diesem Lufthaltenden Gewebe in unendlich kleine Gefäße zertheilet, welche ein wunderbares adriges Netz formiren; Innerhalb der Bronchiorum sind kleine Glanduln, tracheales genannt, vorhanden.

Das Zwerchfell ist eine theils fleischigte, theils tendinöse Ausbreitung, die zwischen der Brust- und Bauchhöhle, die Scheidewand ausmacht, und dergestalt schräg gelegen ist, daß es vornen weit höher in die Brust gehet, als hinten, wo es sich gegen die Lendenwirbelbeine herabsenkt.

Der Unterleib wird äußerlich in Gegenden abgetheilet, damit man aus der nach den äußern Gegenden einmahl bestimmten Lage der innern Theile, von den Verletzungen der letztern, aus den äußerlichen Merkmalen einer angebrachten Gewalt, oder aus der vom Patienten bezeichneten Stelle des Schmerzes, urtheilen könne.

Zuerst hat man zwey Hauptflächen an demselben, die vordere und hintere. Die vordere wird in drey Gegenden getheilet, davon die obere Epigastrica, die nächste Regio umbilicalis, und die unterste Hypogastrica geheißen wird. Jede dieser Gegenden hat wieder ihre Unterabtheilung; das mittlere Dreieck zwischen den falschen Rippen heist im engern Verstande Epigastrium, und die Nebengegenden das rechte und linke Hypochondrium. Das mittlere Viereck der mittlern Gegend heist Regio umbilicalis im eigentlichen Verstande, und die Seitentheile Regionēs lumbares die rechte und linke. Von der Regione Hypogastrica heist das Mittel auch Hypogastrium, die Seiten aber Iliā. An der Hinterfläche hat man nur die regionēs lumbales, und die regionēs narium zu merken.

Der Unterleib hat enthaltende, und enthaltne Theile. Die besondern enthaltenden Theile des Unterleibes sind die Bauchmuskeln und das Peritonæum. Die inneren, sind alle die zur Verdauung und Zubereitung des Nahrungsaftes, wie auch die zur Absonderung des Urins bestimmte und verschiedne zur Fortpflanzung erforderliche Theile.

Zur Verdauung und Nahrung bestimmte Theile sind der Magen, die Gedärme, die Leber, die Milz, die Magendrüse (Pancreas), das Gefröse, der Milchbehälter (Cysterna chyli), und Anfang des Milchganges (ductus thoracici).

racici). Man kann noch die den Magen innenher bedeckenden und in den Därmen zerstreut liegende Glandeln dahin rechnen.

Zur Abseigung und Abführung des Urins sind die Nieren, die Harngänge, die Blase, und die Harnröhre da.

Die Werkzeuge der Erzeugung sind in den beiden Geschlechtern verschieden. In männlichen Körpern sind es die Saamengefäße, die Testikeln, die Saamengänge (*vasa deferentia*), die Saamenbläsgen, und *vasa ejaculatoria*, welche letztern die *prostatam* durchbohren und sich neben dem sogenannten *verumontano* in den Anfang der Harnröhre öfnen. Das männliche Glied gehört auch hieher. Bei Weibern ist die Mutterscheide, nebst der Clitoris, die Gebärmutter, die Muttertrompeten (*tubæ fallorianæ*) mit dem *morsus diaboli*, die Eierstöcke, und die *ligamenta rotunda* und *lata uteri* zu bemerken.

Die Glieder sind die Arme und Hände; und dann die untern Extremitäten. Unter den Armen sind drey oder vier, in den Weichen aber acht bis zehn *glandulae conglobatae* auf jeder Seite gelegen. Sie nehmen die von den Extremitäten zurückgeführte Lympha auf, und liegen, von Fett umgeben, auf und zwischen den großen Blutgefäßen.

Dergleichen Glandeln liegen noch um die *parotides* und *submaxillares herum*, wie auch längst an den *venis jugularibus*, und empfan-

andre von den Gefäßen, abgesonderte Feuchtigkeiten, der glutinöse Magensaft, derjenige den die Magendrüse, wie auch der welchen die Peierschen Glandeln, die in den dünnen Därmen zahlreich sind, absondern, (und endlich die Galle). Man wird hieraus erklären können warum ein Mensch bloß von Wasser und Brod leben kann; warum die Morgenländer den Reiß an statt alles andern Gemüses gebrauchen; und warum saure Sachen, starke Getränke, salzige Speisen, und vielerley Pflanzensäfte, Kräuter, Wurzeln, und scharfe Gewürzhafte Dinge am allerwenigsten nahrhaft sind.

Vom Blute.

Das Blut ist der Lebensstrom, ohne welchen kein Thier bestehen kann, aus welchem das Leben und die Kräfte unsres Körpers beruhen, und nach dessen Ausfluß Seele und Leib aufhören zu wirken. Es ist dasselbe ein rothes flüßiges Wesen, welches aus wäßrigen, gelatinösen, sulphurischen und erdhafsten Partikeln bestehet.

So lange das Blut noch in seinen Gefäßen umläuft, so scheint es aus homogenen Partikeln zu bestehen; wenn man es aber ausgelassen, und in einem ofnen Gefäße stehen läßt, so sieht man es sich bald in zweyerley Materien, einen rothen geronnenen Theil nehmlich, den
 may